

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 96

Langenschwalbach, Sonntag, 25. April 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 25. März cr. Kreisblatt Nr. 72, betr. Schweineschlachtung werden hiermit allen jetzt noch vorhandenen Schweine von 120 bis 200 Pfund Lebendgewicht zu Gunsten der Central-Einkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin beschlagnahmt.

Die beschlagnahmten Schweine sind bis zum geschätzten Einkauf seitens der genannten Gesellschaft bezw. bis zur eintretenden Enteignung vom Eigentümer zu halten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich die Schweinebesitzer hierauf aufmerksam zu machen.

Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Umlauber müssen auch bei der Bestellung der Felder anderer Personen helfen. Wenn sie dies nicht tun, lasse ich den Umlaub aufheben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die anwesenden Kräfte nach Möglichkeit auszunutzen, auch Sonntags.

Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Die Herren, insbes. die Herren Lehrer, die sich der angelegten Sammlungen (Gummi, Metalle) angenommen haben, bitte ich mir das Ergebnis — nach Metallen getrennt — und den Ort der Lagerung mitzuteilen.

Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Langenschwalbach, Idstein, Adolfsweiler, Weidenstadt, Breithardt, Engenhahn, Esch, Hahn, Hausen u. Har., Hohenstein, Kemel, Kettenbach, Königshofen, Lausensleben, Michelbach, Niederjosbach, Niedernhausen, Niederjeelbach, Rüdershausen, Schlangenbad, Seihenbach, Bockenhausen, Walsdorf, Wambach, Wehen, Wörz-
dorf und Born.

Betrifft: Gewerbesteuerveranlagung 1915.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Steuerzuschriften über die Veranlagung zur Gewerbesteuer in Cl. 4 für 1915 mit dem Ersuchen zu, die Ausständigung in verschlossenem Zustand an die Adressaten möglichst bald bewirken zu lassen.

Die Zustellung hat durch einen öffentlichen Beamten gegen Empfangsbescheinigung zu erfolgen. Ein Formular für letztere liegt jeder Benachrichtigung bei. Die Empfangsbescheinigungen müssen mir bis zum 5. Mai cr. vorliegen.

Benachrichtigungen, welche aus irgend welchen Gründen nicht zugestellt werden können sind ebenfalls bis zum 5. Mai mit Bericht zurückzureichen.

Langenschwalbach, den 24. April 1915.

Der Vorsitzende

des Steuerausschusses der Gewerbesteuer-Klasse IV:

J. B.: Weismar.

Bekanntmachung

Betrifft: Familienunterstützungen.

Alle in den zu unterstützenden Familien vorkommenden Veränderungen (Rückkehr der Einberufenen, Todes- und Geburtsfälle) sind mir sofort unter genauer Angabe des Tages, anzuzeigen. — Wenn die Veränderungen gegen Ende des ersten Halbmonats oder am Ende des Monats eintreten, dann ist die Anzeige telegraphisch zu machen.

Langenschwalbach, den 17. September 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

Bekanntmachung

Die militärischen Beurlaubungen erfolgen unter folgenden Bedingungen:

„Der Beurlaubte hat sich sofort nach Eintreffen bei dem zuständigen Bürgermeister oder Gemeindevorsteher zu melden und ist ausdrücklich angewiesen, während des erteilten Urlaubs nach Fertigstellung der eigenen Arbeiten auf Erfordern der Verwaltungs- oder Gemeindebehörden auch bei der Frühjahrseinstellung solchen Fremden Grundbesitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Besitzer im Felde stehen oder aus dienstlichen Gründen nicht zur Feldarbeit beurlaubt werden konnten.“

Ich ersuche mir Anzeige zu machen, wenn Umlauber sich in der Bestellung ihres Feldes oder der Hülfeleistung lässig zeigen. Ich werde dann die Aufhebung des Urlaubs telegraphisch herbeiführen.

Langenschwalbach, den 25. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Die Inhaber der bis zum 17. März d. Js. ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Biff. 3—5 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten September, Oktober, November 1914 und Januar und Februar 1915 gewährte Kriegsleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königlichen Regierungshauptkasse hier gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für die Leistungen außer Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Furtage in Betracht.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 20. April 1915.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Es werden also zunächst nur die Vergütungen für geliefertes Petroleum, Kerzen, Langstroh u. bezahlt werden.

Langenschwalbach, den 23. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 21. April 1915 auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschloffen:

1. Der Schluß der Schonzeit für Rehböcke wird auf den 1. Mai festgesetzt.
2. Von einer Abänderung des auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit bei Vork-, Hasel- und Fasanenhähnen wird abgesehen.

Wiesbaden, den 21. April 1915.

Der Bezirksausschuß.
Menzel.

Wird veröffentlicht.

Langeschwalbach, den 23. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auf das Gesuch vom 2. d. Mts. genehmige ich, daß der Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen zur Förderung seiner Zwecke eine Hauskollekte in der ganzen Monarchie während der Zeit vom 2. bis einschließlich 8. Mai d. Js. veranstaltet. Die wegen der Einsammlung der Hauskollekte zu treffenden Maßnahmen stelle ich dem Arbeitsausschuß mit dem Ersuchen ergebenst anheim, dafür zu sorgen, daß alle Sammler zur Vermeidung von Mißbräuchen mit polizeilichen Ausweisen versehen werden. Den Herren Oberpräsidenten und dem Herrn Regierungspräsidenten in Sigmaringen, die von mir benachrichtigt worden sind, bleibt überlassen, die erforderlichen sonstigen Anordnungen hinsichtlich der Ausführung der Kollekte innerhalb ihres Verwaltungsbereichs zu treffen.

Berlin, den 7. April 1915.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Langeschwalbach, den 22. April 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle Versuche des Feindes uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlingen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei St-Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Bixchoote hatte heute dasselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde heute Nacht der Ort Lizerac von unseren Truppen gestürmt. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beaufejour-Ferm heute Nacht mit 4 Minen einen feindlichen Schützengraben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Ailly-Walde behielten wir im Bajonettkampf die Oberhand. Weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen. Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderte Nebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Genf, 23. April. (Rtr. Bln.) Das Organ der Pariser Syndikalistik bespricht mit scharfer Bitterkeit die Äußerungen der englischen Zeitungen, vornehmlich der „Times“, über die ungeheuren Schwierigkeiten, die Deutschen entscheidend zu schlagen. Nur wenn man die entsetzlichen Verluste Frankreichs den vereinzelt den Verlusten Englands gegenüberstellt, begreift man den Hohn der französischen Patrioten über die Unzulänglichkeit der englischen Hilfe. Das Blatt erfährt, falls der Angriff auf die Dardanellen schlecht vorbereitet gewesen wäre, trage England daran die Schuld, das sich doch die maritime Überlegenheit anmaßte.

* Haag, 23. April. (Rtr. Bln.) Lloyd George teilte im Unterhause mit, daß während der zweiwöchigen Kämpfe bei Neuve-Chapelle ebensoviel Munition verschossen wurde wie in den 2 1/2 Jahren des Burenkrieges. Ungeachtet des riesigen Bedarfes besäße England noch genügende Munitionsvorräte. Heute verfertigten 2500 bis 3000 Firmen Munition für England. Die Märzproduktion wäre 19 mal stärker als die vom September.

* Rotterdam, 23. April. (Rtr. Nbgbg.) Die Blätter melden aus London: Die seit dem 6. April im Kanal als unfähig gemeldeten acht englischen Fischdampfer aus Grimsby sind am 18. April amtlich für verloren erklärt worden.

* Kopenhagen, 23. April. (Rtr. Bln.) Nachdem eine größere Anzahl schwedischer Dampfer von den Engländern beschlagnahmt worden ist, hat die schwedische Staatsbahn den Verkauf direkter Fahrkarten nach England eingestellt.

* Paris, 23. April. (T.-U.) Ueber das Bombardement von Baile (?) durch einen Zeppelin berichtet „Petit Paris“ noch folgende Einzelheiten: Das Lustschiff kam um 11 Uhr 35 an und schleuderte auf die Altstadt 19 Bomben. Ein Geschoss fiel in die rue des moulins, zerstörte vollständig zwei Häuser, tötete zwei Personen und verwundete eine dritte. Durch die Gewalt der Explosion einer anderen Bombe wurden Pfaffensteine in 150 Meter Höhe geschleudert und ein Loch von 3 Meter Tiefe und 6 Meter Breite in die Straße gerissen. Ein Haus wurde vom Dach bis zum Erdgeschoß durchschlagen. Ein englischer Soldat wurde schwer verletzt und mehrere Pferde der englischen Armee getötet.

* Zürich, 23. April. (Rtr. Bln.) Ueber die Karpatenschlacht schreibt der Berner „Bund“: Die russische Karpatenoffensive hat den toten Punkt noch nicht überwunden. So steht nun die unter so ungeheuren Opfern vorgetragene Offensive am nördlichen Flügel dieses der Dulafenke, ohne diese scheinbar günstige Lage benutzen zu können, weil die Oesterreicher sich standhaft behaupten, und auch am Luplower Paß die Lage wieder hergestellt haben. Alle Versuche der Russen, den Uzfoker Paß zu umgehen, sind nicht wiederholt worden, so daß sie nun auf der ganzen Front von Boro bis Uzfok festliegen. Wie stark die Eroberung des Bwinirücken durch die deutsche Südarmee auf die Gesamtlage gewirkt hat, läßt sich noch nicht voll erkennen. Jedenfalls hat der deutsche Vorstoß, der zwischen der Karpatenarmee und den am Dnjestr und Pruth kämpfenden russischen Kräften eine Lücke zu reißen droht und schon den Charakter eines Flankenstoßes angenommen hat, die russische Heeresleitung gezwungen, ihre Reserven zu verschieben und ins Feuer zu bringen und dadurch auf die österreichische Defensive am Uzfoker Paß gewirkt. Gelingt es den Verbündeten im Oportale mit weiter südöstlich im Dnjestrabschnitt neue Kräfte zu entsenden, so wird der russischen Armee selbst die Behauptung der errungenen Position schwierig werden.

* W. L. B. Wien, 23. April. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 23. April: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront vereinzelte Geschüßkämpfe, wobei unsere Artillerie im Abschnitt Nagyzolant und die deutsche Artillerie Raciowa mit Erfolg wirkte. Vor den Stellungen am Uzfoker Paß herrscht nach dem abgeschlagenen Sturmangriff der Russen verhältnismäßig Ruhe. Alle Gefangenen bestätigen die schweren Verluste des Gegners. Westlich des Passes wurde ein starker Stützpunkt des Feindes erobert. In Südostgalizien und Bukowina keine Veränderungen.

* Kopenhagen, 23. April. (P. Str. Bln.) Der Korresp. des „Times“ in Sofia berichtet aus Debeagatsch: In der vorletzten Nacht wurde eine heftige Kanonade von den Dardanellen her gehört. Die Gebäude in Debeagatsch wurden durch Erdbeben erschüttert.

Berlin, 23. April. (WFB. Nichtamtlich) Die Befreiung von S. M. S. „Ayesha“, das Landungskorps der „Enden“, ist am 27. März in dem arabischen Hafen Aden glücklich Dschibba angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweiten Male den englisch-französischen Bewachungsstreitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Aden nach Dschibba unbemerkt vom Feinde zurückzulegen. Auf dem Weltarmsee zu Lande wurde sie von Arabern, die von den Engländern befohlen waren, angegriffen. In hartem dreitägigem Kampfe wurden die Angreifer der Räuberbanden abgeschlagen, bis der Weg zur Seeschiffsbahn frei war. Leider hat die tapfere Schaar hierbei schwere Verluste erlitten. — Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier meldet uns, daß der Luitenant z. S. Roderich Schmidt, Matrose Rademacher und Heizer Bauig gefallen sind, während einige Leute der türkischen Begleitmannschaften die Matrosen Mauritz und Kojinsky schwer, der Matrose Witte leicht verwundet wurden. Die Verwundeten befinden sich in guter Pflege im Militärhospital in Dschibba.

Bermischtes.

Berlin, 23. April. (B. Str. Fels.) Die Erklärung der Straßenbahndirektion zu dem Unglück am Reichstagsgebäude hebt hervor, daß der Wagen an der verhängnisvollen Strecke mit zu großer Geschwindigkeit gefahren ist; sie beziffert die Zahl der Toten auf vier, während nach den amtlichen Darstellungen drei Männer und zwei Frauen das Leben verloren haben. Das Gleis sei an der Unglücksstelle in Ordnung gewesen.

Ein Mann, der seine Frau ausgräbt. Ein eigenartiger Fall von Friedhofsschändung ist auf dem Gemeindefriedhof in Berlin-Steglitz in der Bergstraße vorgekommen. Der Tapezierer Küster in Steglitz, der etwa vor fünf Jahren seine Frau durch den Tod verloren hatte, schlich sich in einer der letzten Nächte auf den Friedhof, wühlte das Grab seiner Frau auf und öffnete den Sarg. Nachdem er die Leiche besichtigt hatte, schaufelte er das Grab wieder zu. Am nächsten Tage meldete er freiwillig den Vorfall der Friedhofsverwaltung, die ihn der Polizei zuführte. Küster soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Notales.

Langenswalde, 24. April. Dem Unteroffizier Carl Werner von hier ist das Eisenerz-Kreuz verliehen worden.

Der Winter hat noch einmal seinen Einzug gehalten. Seit heute Mittag schneit es ununterbrochen und ist Wald und Feld mit einer dichten Schneedecke bedeckt.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rivington beobachtete sie, wie sie den Damm entlang ging, Lady Muriel auf ihres Vaters Arm gestützt, und Roger Marste, dem Lord Alphonson warm die Hand gedrückt hatte, einige Schritte hinterdrein, als er Janet das Kolltor passieren und rasch ihnen entgegenkommen sah. Sie trug eine kleine Reisetasche und war augenscheinlich in großer Eile, das Dampfboot zu erreichen, denn sie winkte Lady Muriel nur mit der Hand und verneigte sich im Vorbeigehen vor Lord Alphonson. Ihr Weg zur Fallreepstreppe führte sie ganz nahe an dem Plage vorbei, wo Herzog und Rivington standen, aber sie tat, als sähe sie sie nicht, und verschwand auf dem Dampfer.

„Es scheint, daß wir unsere reizende Hausgenossin verlieren,“ sagte Herzog und warf seine Zigarre weg, um ihr nachzusehen. Sein Blick schien undurchdringlich. Wie gern hätte Rivington in dieser steinernen Maske gelesen und erfahren, ob in seinem milden, interessierten Tone mehr lag, als sein Ohr wahrnehmen konnte.

„Ich vermute, sie haben ihren Entschluß wieder geändert, und Frau Grance wird sich die Haare ausreißen,“ sagte Rivington und war ganz stolz auf seine Fortschritte in der raffinierten Deuterei. „Oberst Chilmark besorgt wahrscheinlich das Gepäck und wird gleich da sein.“

„Nein,“ erwiderte Herzog kurz, „der Oberst bleibt hier.“

Rivington dachte nach, aus welchen Quellen er seine Information wohl geschöpft hatte, als seine Aufmerksamkeit durch den Anblick von Roger Marste abgelenkt wurde, der allein den Damm zurückkehrte. Die Ankunft Janet's hatte den Hauptmann veranlaßt, die Alphonson-Gesellschaft aus dem Auge zu lassen, und der Earl und seine Tochter waren nun durch das Gitter verschwunden, wahrscheinlich, um sich nach Ardmore zu begeben; weshalb kam Marste zurück und mit so düsterem Gesicht und entschlossenem Schritte? . . .

Diese Frage beschäftigte auch Herzog, dessen war Rivington ganz sicher; einem Manne von so vollblütiger Konstitution war es ver sagt, ein sichtbares äußeres Zeichen der Aufregung zu unterdrücken, und der tiefe Atemzug, den er tat, befundete, daß er interessiert, wenn nicht sogar verdrießlich war. Sie sollten indessen nicht lange auf die Aufklärung warten.

Marste überschritt die Fallreepstreppe und begab sich an Bord des Dampf schiffes; er fuhr ebenfalls nach London, mit demselben Zug wie Janet, und sein Entschluß, dies zu tun, konnte nur entstanden sein, als er ihre Absicht erfuhr. Er mußte sich in größter Eile bei Lord Alphonson und Lady Muriel entschuldigt haben und kehrte zurück, um das Boot zu erreichen.

Obwohl seine Handlungsweise eine neue Bestätigung für Rivingtons Verdacht bildete, erfüllte sie ihn doch mit den ernstesten Befürchtungen für Janet. Es erschien ihm wie ein Schimpf, ein junges, unerfahrenes Mädchen allein nach London fahren zu lassen, um die Arbeit eines geübten Detektive zu verrichten; nur seine verzweifelte Lage und die Unmöglichkeit, sich irgend jemand anderem anzuvertrauen, hatte sein Gewissen bezüglich ihrer Mission erleichtert. Aber der Gedanke war unerträglich, daß gerade der Mann, der, wenn seine Vermutung richtig war, durch ihre Nachforschungen bedroht sein würde, mit ihr zugleich in London sein sollte. Welches anderes Ziel konnte er haben, als ihre Absichten mit allen Mitteln, die in seinen Kräften standen, zu durchkreuzen. Wenn er wirklich der Mörder war, so war er ein menschlicher Satan, der nicht schwanken würde, Verbrechen auf Verbrechen zu häufen.

Rivington hatte die Empfindung, daß er Janet nicht allein gehen lassen konnte und durfte. Er wollte wenigstens mit ihr gehen und auf dem Boote versuchen, sie von ihrer Reise abzubringen, gleichviel, ob ihm damit auch seine letzte Hoffnung entschwand.

Er wandte sich ungestüm zu Herzog und bemerkte dabei, daß sein Gesicht ein finsternes Aussehen zeigte.

„Ich werde krank,“ brach er los, „meine Nerven halten die Anspannung nicht länger aus! Eine Seefahrt könnte mich neu beleben. Ich werde das ganze Ding abschütteln und mich aufgeben, wenn ich nicht nach Symington und zurück auf diesem Dampf schiffe fahren kann. Es ist die einzige Aussicht für Sie, mich zu dem zu bringen, was Sie wollen.“

Seine Augen besteten sich mit einem durchbohrenden Ausdruck auf die des Sprechenden, aber plötzlich verzog sich sein Gesicht zu einem sardonischen Lächeln. Ein unglückseliges Geräusch drang an ihr Ohr . . . das Plätschern der Räder des Dampfers!

„Mit dem besten Willen könnte ich Ihre Bitte nicht erfüllen; es ist zu spät,“ sagte er.

Es war nur allzu wahr. Das Boot war in Bewegung, und selbst wenn Rivington ihm nachgesprungen wäre, hätte es ihn bereits weit hinter sich zurückgelassen. Sein Gefährte schien ihm etwas von diesem halb gefassten Entschlusse vom Gesichte abzulesen, denn seine Hand legte sich sanft und abwehrend auf seinen Arm.

„Kommen Sie, mein Freund, ein Spaziergang zu den Needles wird Ihnen soviel Seelust geben, als Sie brauchen, und Sie werden mit mir um ein gut Teil sicherer sein als mit Herrn Roger Marste.“

Und er führte ihn vom Damm fort, indem er ihn durch die plaudernde Menge der eleganten Sommergäste steuerte bis zu der grünen Promenade, von wo sie eine letzte Aussicht auf das Dampfboot hatten, das alle Hoffnungen und Befürchtungen Rivingtons mit sich trug.

Als es die Spitze von Cliff End umschiffte und verschwand, hätte er vor Mut weinen können.

„Sehen Sie,“ sagte Herzog, indem er ihn sanft auf eine Bank niederdrückte. „Sie wünschen Ihren Hals zu retten, nicht wahr? Nun, Ihr Benehmen ließ mich beinahe fürchten, daß Sie es vergessen hätten.“

„Warum?“ fragte Rivington düster.

„Sie wollten auf das Schiff mit Marste gehen, um einen Streit mit ihm zu suchen, weil er Ihre Identität argwöhnt, vielleicht sogar, um ihn in Ihrer angeborenen Wildheit zu erwürgen oder über Bord zu stürzen — nicht?“

„Sie können denken, was Sie wollen.“

„Haben Sie keine Angst, das tue ich schon,“ erwiderte Herzog trocken und ließ ihn wieder einmal im Zweifel darüber, ob nicht all seine Listen und Ausflüchte an diesen scharfsinnigen Kenner menschlicher Naturen verschwenden waren. Daß er noch nie auf Janet angespielt hatte, war kein Beweis, daß er das Geheimnis nicht erriet; im Gegenteil, es würde sogar ganz seiner Art entsprechen haben, Rivington im Unklaren darüber zu lassen, bis er sich darauf stürzen, es ihm entreißen und für seine eigenen Zwecke nutzbar machen konnte.

Aber während des Spazierganges, den sie über die heidekrautwucherten Hügel machten, zeigte er wieder die Laune eines angenehmen Gefährten, und sein Wort von seinem schrecklichen Plan kam über seine Lippen, bis sie wieder in ihrem Wohnzimmer in Springthorpe saßen. Ein mit einer Krone verziertes Rouvert, das an „Herrn Martin“ adressiert war, lag auf dem Tisch. Herzog nahm es in die Hand, öffnete es kaltblütig, als hätte es seinen eigenen Namen getragen, und nachdem er seinen Inhalt gelesen hatte, sagte er ruhig:

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für 1915 liegt vom 1. Mai d. J. eine Woche lang im Geschäftszimmer der Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Bemerkt wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Langenschwalbach, den 24. April 1915.

715

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 900 Mk. Einkommen liegt von heute ab bis einschließlich 7. Mai im Geschäftszimmer der Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von vier Wochen die Berufung an die Berufungskommission zu.

Nur denjenigen Steuerpflichtigen, welche in der Liste aufgeführt sind, ist die Einsichtnahme ihrer eigenen Veranlagung gestattet.

Langenschwalbach, den 24. April 1915.

714

Der Magistrat.

Kurhaus-Verpachtung.

Für das Kurhaus wird ein Restaurationspächter gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt durch die

Verwaltung

700

des kgl. Preuß. Bades Langenschwalbach.

Ausschreibung.

Die Ehefrau des Ludwig Schneider aus Kloppenheim, Landkreis Wiesbaden, Karoline, geb. Edling (geisteskrank), hat sich am 18. April vormittags 5 Uhr aus ihrer Wohnung entfernt.

Um Recherche und Anhaltung, sowie um Nachricht wird gebeten.

Beschreibung: 34 Jahre alt, 1,66 m, groß, schlank, dunkelblonde Haare, braune Augen, hagere Gestalt, trug Arbeitskleidung.

Kloppenheim, den 23. April 1915.

713

Die Polizeiverwaltung.

In allen vorkommenden

Maler- und Anstreicher = Arbeiten

empfiehlt sich

W. Walter.

Werkstätte: Adolfsstraße 6.

711

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

Am Abbruch des Hauses Mühlgasse 6, Wiesbaden

sind noch Türen, Fenster, Kiemensfußböden, Metallacher- u. Sandstein-Platten, Sandsteintritte, Treppen, Dachsparren, Balkenholz, 12 m lang, 20/30, Brennholz, billig zu verkaufen, sowie 200 Tausend alte Backsteine, 3 Mk. pro Tausend.

E. Schäpler.

Verspätet.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend verschied in Goslar plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Oberförster Kurt de Grahl

Hauptmann d. L.,

z. Zt. in der Ersatz-Abteilung des
Hannoverschen Jägerbataillons Nr. 10

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:

Clara de Grahl
geb. Heimann.

Niederlahnstein, Brühl, Bez. Köln, Berlin,
Düsseldorf, Köln, Krefeld, 17. April 1915.

Berreise

vom 2. bis 9. Mai.

A. Kadesch,
prakt. Zahnarzt.

716

Hochtracht. Rind

zu verkaufen.

Karl Riefert Bw.
Adolfsbad.

704

Didwurz

hat preiswert abzugeben

Hof Adamstal,
Fernspr. 1923

718

Amt Wiesbaden.

Futterzucker

mit 5% Säckel vermisch zu
Mk. 14.— per Ztr. mit Sach
ab hier offeriert

M. Dembach,
Bolkhaus.

719

Prima Elässer Saatmais
und Saatwicke
hat abzugeben

S. J. Maier,
Wiesbaden,
Kirchgasse 50.

699

Altmessing pr. Kg. 1.15 Mk.
Altkupfer " " 1.70 Mk.
zahlt gegen Kaffe u. Abholung
J. Fleischer, Mainz,
705 Carmelitenstr. 7.

1 junges Mädchen
sofort gesucht. 717

Wo sagt die Exped.

Mädchen

571

erhalten für gleich und später
passende Stellen. Näh. bei
Frau Kraft, Adolfsstr. 19.

Möbel und Betten

bedeutend unter Preis empfohlen

J. G. Schwege,
Coblenerstraße.

480

Teppiche, Tischdecken, Vor-
hänge, Bettkollern etc., infolge
des Krieges spottbillig

Bruchbänder

mit und ohne Feder

Leibbinden etc., unter Ge-
rantie des guten Sitzens, Bett-
unterlagen, sowie auch alle
für ankenbedarfs- Artikel
in großer Auswahl empfohlen
zu billigen Preisen 2390

Charles Müller,
„Baseler Hof“,
Brunnenstraße 39.

Wiesen

ober Ohlenmühle, in d. Schmal-
mach und unterm Hemmich
zu verpachten. 706

Näheres im Verlag d. Bl.

Wiesenheu

verkauft.

692

Karl Fuhr.

Vorzüglich gelegenes

Geschäftshaus

(Kolonialwaren etc.) in Bader-
stadt (Raffau) sofort billig unter
günstigen Bedingungen zu
verkaufen. 707

Näh. im Verlag d. Bl.

Stühle

werden geflochten, billig u. gut.
122 Seeger, Adolfsstr. 19.